

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postweg 1,40 Mk., mit Beihilfen 1,50 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Interessanteste: Für die 5 gepaltene Corruspulle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für perloble und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complottierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandenteils 60 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 208.

Sonntag, den 4. September 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Als Leichenwäscher und Leichenwäscherinnen sind ange stellt und verpflichtet worden:

1. Der Schäfer Karl Marx in Geusa für die Ortsschaften Agendorf, Geusa und Wilsdorf.
2. Frau Emilie Steinfelder in Reipösch für die Ortsschaften Reipösch, Frankleben und Rumpstedt und
3. die Witwe Auguste Durbach aus Ködyschen für die Ortsschaften Ködyschen, Zscherben, Nieder- und Oberbeuna.

Merseburg, den 31. August 1904.

Der Königliche Landrat.
Graf d'Hauboville.

Bekanntmachung.

Im Monat August d. Js. sind

1. gewählt, bestätigt und verpflichtet, 1. Der Gutsbesitzer Reinhold Lebnier in Wenditz zum Schöpfen der Gemeinde Wenditz;
2. Der Landwirt Gustav Harting in Lössen zum Schöpfen der Gemeinde Lössen;
3. Der Gutsbesitzer Gustav Reinhold Eckardt in Kirchfahrendorf zum Schöpfen der Gemeinde Kirchfahrendorf.
4. Der Gutsbesitzer Karl Nade in Tollwitz zum Schöpfen der Gemeinde Tollwitz;
5. Der Wäckermeister Reinhold Schag in Tollwitz zum Ersatz-Schöpfen der Gemeinde Tollwitz;
6. Der Gutsbesitzer Karl Plato in Großlehna zum Ersatz-Schöpfen der Gemeinde Großlehna;
7. Der Kaufmann Ferdinand Hartung als Ortsrichter der Gemeinde Kirchfahrendorf; II. wiedergewählt und bestätigt, 1. Der Ortsrichter Hülse in Kraacu;
2. „ „ Faust „ Venenien;
3. „ „ Albers in Neufürchen;

Juvenal's Liebe.

Roman von B. Nidel-Hrens.

(65. Fortsetzung.)

„Sterben!“ Das Wort durchfuhr ihn wie ein zweifelhafte Messer. Sollte es denn wirklich wahr sein, sollte sie, die er kaum gewonnen, die sein höchstes Glück geworden, in der alles, was er von der Zukunft erträumt und erwarbt, sich vereinigte, ihm schon so bald entrisen werden?

Gefenkt Hauptes folgte er der rasch voranschreitenden Martha, das Herz zum Brechen schwer; wie ein Ausgestoßener kam er sich in diesen kostbaren Räumen des reichen Verwandten vor, die er gleich einem Dieb in der Nacht heimlich betreten mußte, um vielleicht den letzten Abschied von seiner sterbenden Antonietta zu nehmen.

Wie durch einen Schleier erblickte er die zarte Gestalt des kranken Mädchens im Lehnstuhl; sie machte bei seinem Eintreten den Versuch, sich ein wenig zu erheben, sank jedoch kraftlos zurück. Im nächsten Augenblick kniete Vorhar vor ihr — selbstvergessen — nichts empfindend als ihre Nähe und die Gemüthsheit, sie verkleinern zu müssen.

Vor Antonietta's Augen wurde es dunkel, die Freunde des Wiberlebens war zu groß; sie fühlte wieder den stechenden Schmerz, der Hüften stülte sich ein, und als sie das Spitzentuch zum Munde führte, zeigten sich Blutspuren daran.

4. Der Ortsrichter Bernsdorf in Pöbles;
5. Der Schöppe Wittig in Tragarth;
6. „ „ Hempel „ Pöpsch;
7. Der Schöppe Koblenz in Kirchfahrendorf;
8. „ „ Bamberg in Rattmannsdorf;
9. „ „ Köhnitz „ „
10. „ „ Lausch „ Neufürchen;
11. „ „ Schag „ „
12. „ „ Thielcke „ Delitz a. B.;
13. „ „ Reinhardt in „
14. „ „ Galander „ Pöbles;
15. „ „ Schwenker „ „
16. „ „ Pauli „ Tollwitz;
17. „ „ Bohle „ Balditz;
18. „ „ Schmidt „ Pöpsch;
19. „ „ Kemnitz „ Delitz a. B.;
20. „ „ Sehner „ Oberkieditz;
21. „ „ Hildebrandt in Dölkau;
22. „ „ Quard „ „
23. „ „ Ersatz-Schöppe Munkelt in Pöbles.

Merseburg, den 31. August 1904.

Der Königliche Landrat.
Graf d'Hauboville.

Rußland und Japan.

Merseburg, 3. September.

Die große Schlacht bei Liaujang, auf die sich beide Teile seit Wochen vorbereitet, ist geschlagen worden, sie ist ausgegangen, was bisher alle Zusammenstöße während des russisch-japanischen Feldzugs: Die Japaner sind siegreich vorgezogen, die Russen gehen zurück. Und wie gehen sie zurück! In panikartiger Flucht, wenigstens auf ihrem linken Flügel. Den Taitsho-Fluß im Rücken, mußten sich die Russen zur Flucht wenden, und später eingehende Berichte werden wohl noch Zahlen darüber bringen, wie viele brave russische Soldaten ihr Grab in den Wellen des Taitsho gefunden haben. Die Japaner haben Liaujang genommen, erobert nach heißem Kampf, fortgenommen die russischen

Geschütze und mit diesen auf Liaujang losgezogen. Im Bahnhof Liaujang tobte der Kampf besonders heftig, die Russen wollten noch einen Zug mit Geschützen reiten, in dessen es war zu spät, der Zug wurde von den Japanern festgehalten. Liaujang brennt, überhaupt wütet die Furie des Krieges in furchtbarer Weise und der Tod hält reiche Gente. 10.000 Mann sollen in den letzten Tagen auf beiden Seiten gefallen sein, und wenn genauere Ziffern eintreffen, werden dieselben wohl noch erheblich höher lauten. Was nun? Kurapatkin ist geschlagen, sein System des Abwartens und des Konzentrierens großer Truppenmassen in verhassten Stellungen, damit sich der Gegner den Kopf daran einrennt, hat kläglich kläglich gemacht während die Japaner mit feischer, kühner Offensive überall siegreich geblieben sind.

Jetzt tritt der Ort Jantai, 20 km nördlich von Liaujang an der Eisenbahn nach Mukden, in den Vordergrund. Gelingt es den Japanern, Jantai schnell zu nehmen, so sind die Russen, die wochenlang auf der Basis Liaujang gestanden, eingeschlossen, und es kann ein zweites Sedan für sie hereinbrechen.

Auch bei Port Arthur sind die Japaner neuerdings erfolgreich gewesen. Dieser Teil des Kriegsschauplatzes tritt jetzt mehr in den Hintergrund und erweckt auch weniger Interesse. Nach den Vorgängen bei Liaujang ist das Schicksal von Port Arthur besiegelt, Entschluß ist so gut wie unmöglich, und es ist ziemlich gleichgültig, ob sich die Festung noch 4 Wochen länger hält oder nicht, verloren ist sie nun auf jeden Fall.

Rußland geht sehr schweren Zeiten entgegen, der Feldzug ist in der Hauptsache entschieden, und es fragt sich nun, ob Friedensunterhandlungen eingeleitet werden, oder ob Rußland den Krieg fortsetzen will? Das kann es, dann dauert es aber sehr lange, bis

ein neues schlagfertiges Heer den Japanern gegenüber gestellt werden kann.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

Zotio, 2. September. Die Schlacht bei Liaujang wurde heute bei Tagesanbruch wieder aufgenommen. Das Schicksal der sich zurückziehenden russischen Hauptmacht hängt von der Tapferkeit des russischen linken Flügels ab. Bevor Kurapatkin den Rückzug antrat, verstärkte er seinen linken Flügel nach Osten und Norden hin in der Hoffnung, Kurafki's Vorücken aufzuhalten und in der Absicht, seine Rückzugslinie und die Verbindungen zu decken. Aber die Verfolgung des russischen rechten Flügels liegen wenige Einzelheiten vor. Augencheinlich bewegen sich die Russen langsam, wobei sie den Japanern Terrain freitig machen. Aus amtlichen Depeschen geht hervor, daß die Russen heute morgen Liaujang noch besetzt hielten. Die Japaner haben, wie berichtet wird, schon über 25.000 Mann an Toten und Verwundeten verloren.

Zotio, 2. September. Liaujang ist von den Japanern umflammt. Die Armee des rechten Flügels bemächtigte sich der Höhen von Schungmiaoou nordöstlich von Liaujang, die des linken Flügels eroberte die Höhen im Südwesten; die Armee des Zentrums unterstützte sie. Alle Armeen hatten schwere Kämpfe mit dem Feinde, der hartnäckigen Widerstand leistete.

London, 2. September. Die letzten, von heute datierten Nachrichten aus Zotio besagen, daß Liaujang mit der Eisenbahnstation tatisch in den Händen der Japaner ist. Gestern nachmittag griff eine vorgehobene Abstellung aus dem japanischen Zentrum den Bahnhof an, um den Abgang von Zügen mit Geschützen und Vorräten zu verhindern. Die Russen machten die äußersten Anstrengungen, die Bahn nie zu halten und Züge abzulassen. Kurapatkin's Haupt-

Lothars Augen war diese Erscheinung nicht entgangen und aufschluchzend barg er sein Haupt auf ihrem Schoß.

Um die Weiden ungestört zu lassen, war Martha durch die offenstehende Thür in das Nebengemach gegangen, wo sie gegenwärtig niemand als Carlotta fand. —

Als sie so dastand und wartend auf den blühenden Garten hinabsah, fiel ihr das Wort Jabellas wieder ein: „Und das Alles erträgst Du so ruhig, als ob es gar nichts wäre!“ Ja, ruhig war Martha schon — aber da drinnen im Herzen ging doch etwas zu Grunde — nur nicht klagen, nur aushalten und lächeln; zur stummen Klage war Zeit genug in der verkommenen Nacht.

„Das Leben war zu schön, seit ich Dich kenn, Lothar —“ sagte Antonietta, „nun müssen wir uns trennen; aber siehst Du, dort oben, wo auch meine liebe Mama ist, warte ich auf Dich, bis Du auch kommen wirst.“

„Und möchte das bald sein,“ flüsterte er, kaum eines Wortes mächtig, „ist denn keine Hoffnung, mein Lieblich, gar keine?“

„Nein — ich schulde Dir die reine Wahrheit — Lothar — für mich giebt es keine Hoffnung mehr.“

„Und die Ärzte, Antonietta, was sagen diese?“ fragte Lothar.

„Die schilt'n die Köpfe und sprechen doch von Hoffnung — oh, die wissen nicht, ich aber weiß es. Tröste Dich, Lothar, in einer anderen, viel schöneren Welt sehen wir uns wieder. Meine Mama glaubte fest daran,

ich auch — Mama war ein Engel, sie sagte immer nur die Wahrheit. Ach Gott. Und nun will ich Dir noch etwas geben, damit Du später ein Andenken an mich hast.“

Sie griff bei diesem Worten nach einem Kästchen auf dem Tische und entnahm demselben eine Locke ihres schwarzen Haars, einen kleinen goldenen Ring, sowie eine angefangene Stickerei.

„Das wollte ich Dir für Deine Bistafche sticken, eine Rose und zwei Knospen sind fertig geworden, ich komme wohl nicht mehr dazu. Die Bergkriemhild fehlen noch. Behalte es nur so, wie es ist, mit der einen Rose und den Knospen. Und nun weine nicht mehr, Lothar, es bricht mir das Herz! Sei stark, wenn ich tot bin und es geht, will ich immer um Dich sein.“

Antonietta selbst wollte übermenschlich stark sein, aber es gelang nicht länger, langsam verließen große brennende Tränen die Wangen herab, bis Lothar sie, überannt von Schmerz hinwegstülte.

„Vergieb mir, Lothar,“ bat das Mädchen leise, „daß einig durch mich so viel Leid über Dich gekommen ist.“

„Antonietta! Selbst mit dem Furchtbaren, was ich in dieser Stunde leide und fortan leiden werde, ist das Glück, Dich gefunden zu haben, nicht zu teuer erkauft. Du warst mir Alles! Ohne Dich wird mein Leben nur ein Schattendasein ohne jeden Sonnenstrahl sein!“

„Lebe wohl, Lothar — die Schwäche stellt

sich wieder ein, ich muß mich niederlegen, morgen sende ich Dir Nachricht.“

Antonietta sank zurück, ihr Antlitz bedeckte sich mit Marmorblässe; Lothar rief Martha herein und eilte nach einem letzten Kuß auf die herabhängende kalte Hand der Geliebten hinaus.

Draußen schritt er die Palmallee, welche auf einen einsamen Strandteil der Bay mündete, hinauf und warf sich in den Sand, eine Beute maßloser Verweifung und Qualen, für die es keinen Trost und keine Hoffnung gab.

Als Arno v. Nienburg am Abend dieses Tages nach Hause kam, bemerkte auch er denklarer als zuvor jene Spuren der Verwüstung, welche die letzten Tage in Antonietta's Neufürchen zurückgelassen und bis spät in die Nacht hinein sah er neben seinem Kinde, das der Tod ihm rauben wollte, ein gebrochener, trotz seines großen Reichthums doch so armer Mann. —

14.

Ende März; aber noch immer läßt der strenge Winter seine Herrschaft mit unveränderter Macht und Rauheit, Bäume und Sträucher stehen kahl, nur von Zeit zu Zeit bedeckt mit endlos vom grauen Himmel niederwinkenden Schneeflocken, bis der wilde Sturmwind vorüberzieht und wütend an Ästen und Zweigen zerl, als gänne er den nackten Frierenden nicht die schützende Hülle.

(Fortsetzung folgt.)

armee ist auf einem fluchtartigen Rückzug; sie nimmt ihren Weg entlang dem rechten Ufer des Taitso. Die ganze Ausdehnung des japanischen Sieges ist noch nicht zu übersehen, doch glaubt man in Tokio, daß der Erfolg vollständig ist. Amtlich wird mitgeteilt, daß das Hauptquartier der japanischen Mandchurien-Armee unverzüglich nach Kiaujang verlegt werden wird.

* Tokio, 2. Sept. Maršall Oyama meldet, daß der Feind nicht imstande war, dem heftigen Angriff der Japaner standzuhalten, und sich am 1. September auf Kiaujang zurückzog. Die japanischen Kolonnen auf dem linken Flügel und im Zentrum verfolgten heiß den Feind, der in großer Verwirrung sich auf das rechte Ufer des Taitso zurückziehen versuchte. Die genommenen 10 1/2-cm-Kanonen wurden zur Beschießung des Bahnhofs von Kiaujang verwendet. Der rechte Flügel der Japaner griff den Feind am 1. September bei Heijingtau, 15 Meilen nordöstlich von Kiaujang, an. Die japanischen Verluste seit dem 29. August betragen etwa 10,000 Mann.

* Tokio, 1. September. Ruropatkin hatte alle verfügbaren Truppen bei Kiaujang konzentriert und hat während der letzten drei Tage den japanischen Angriffen wiederholt äußerst Widerstand entgegengesetzt. Maršall Oyama warf die vereinigte japanische Armee gegen die russischen Truppen, welche eine Reihe von ausgezeichnet besetzten Stellungen inne hatten, die sie hartnäcklich verteidigten. Den Japanern gelang es schließlich, den russischen linken Flügel zurückzuwerfen; lange Zeit vermochten sie gegen die rechte Flanke keinen Erfolg zu erringen, da die Russen den Angriff wiederholt abschlugen.

* Tokio, 2. September. Amtlich wird gemeldet: Die Armeen seien seit dem 27. August die Bewegung gegen Kiaujang fort. Am Morgen des 29. August besetzten der rechte Flügel und die mittleren Kolonnen der ersten Armee die Position neun Meilen ost-südöstlich von Kiaujang auf dem linken Ufer des Taitso. Die Armeen rückten am 29. August auf der Straße von Jaitšeng nach Kiaujang vor. In Verbindung mit dem linken Flügel der ersten Armee nahmen sie eine Stellung gegenüber der russischen Verteidigungslinie ein, welche sich von Osten nach Westen von einem Punkte sechs Meilen südlich von Kiaujang erstreckte. Am 30. August wurde den ganzen Tag heftig gekämpft, das Gefecht dauerte am Nachmittag des 31. August noch fort. Der Feind schien 12 bis 13 Divisionen stark zu sein.

* Paris, 2. September. Nach einer Meldung aus Petersburg beschloß der Abministrator unter dem Vorbehalt des Großfürsten Alexis, den Admiral Fürsten Ustomskij, weil er nach der Schlacht vom 10. August das Geschwader dem Befehl entzogen nach Port Arthur zurückführte, wegen Ungehorsams vor ein Kriegsgericht zu stellen. Je nach Umständen soll es in Wladivostok oder in Petersburg zusammenzutreten. Admiral Strojlow wird als Zeuge gegenwärtig haben, auch sein Verhalten in der Angelegenheit der von Alexejew angeordneten letzten Ausfahrt von Port Arthur zu rechtfertigen. Man kann

dennoch von einem Prozeß Strojlow, Genauer Lichtsicht sprechen.

* London, 2. September. „Reuter“ meldet unter dem heutigen Datum aus Tsingtau: Kapitän Hopmann vom Kanonenboot „Tiger“ kehrte von seiner Suche nach der vermißten Dschunke zurück, die aus Port Arthur mit dem deutschen Altkriegsschiff v. Gillemeim und dem französischen Offizier de Cuverville an Bord, abgegangen war. Es wurde keine Spur von der Dschunke entdekt, so daß man in Tsingtau alle Hoffnung auf Rettung der Offiziere aufgegeben hat.

Aus Südwest-Afrika.

* Swatopmund, 3. Sept. Laut einer Depesche aus Keetmanshop hat der Herero-bastard Morengo, der mit seiner Räuberbande jüngst verschiedenen weißen Ansiedlern, meist Buren, die Waffen abgenommen und dadurch weiteren Zulauf erhielt, jetzt die Farm Groendorn des deutschen Millers von Berned, sowie die Farmen von Hamemann und Ulrich ausplündernd. Ein Teil der Abteilung des Majors Lengelke ist bereits unterwegs, um Morengo aufzuheben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. September (Hofnachrichten). Se. Maj. der Kaiser hielt heute auf dem Tempelhofer Felde die große Herbstparade über das Garde-Korps ab. Bei der später stattfindenden Tafel im Weißen Saale hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Am heutigen Tage kann ich meine Freude ausprechen über die Leistungen, die ich vom Gardekorps gesehen habe. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die heimgegangenen Könige und Kämpfer auch mit hoher Freude heute herabgesehen haben auf die jüngere Generation, die zu friedlicher Entwicklung ihre Kräfte angespannt hat. Ganz besonders beglückwünsche ich das Gardekorps zu der Ehre, die ihm heut zuteil geworden, daß so viele deutsche Fürsten hergekommen sind, um in seinen Reihen am heutigen Tage teilzunehmen. Es ist wohl in der Geschichte des Korps noch nicht dazwischen, daß achtzehn schwarze Adler in seiner Front gestanden haben. Ich danke den Herren von ganzem Herzen für ihr Erscheinen; vor allem aber danke ich Königlich Hoheit Frau Großherzogin, daß Sie die Gnade gehabt haben, die Cheffelle anzunehmen bei meinen alten guten Leib-Grenadier-Regiment, dessen Chef schon einmal die Schwester Kaiser Wilhelms des Großen, eine Großherzogin von Mecklenburg, gewesen ist. In allem diesen erblicke ich eine Fortsetzung der ruhmreichen Traditionen der heute versammelt gemessenen Truppen. Ich vereinige alle meine Wünsche, meinen Dank und meine Wünsche für die Armeen in dem Ruf: Es lebe das Gardekorps und alle, die seine Uniform tragen. Hurra! Hurra! Hurra!“

Colales.

* Merseburg, 3. September.

* Von den Post- und Telegraphen-nachrichten für das Publikum ist eine neue Auflage erschienen. Die Zusammenstellung

enthält in bequemer Uebersicht alle wesentlichen Tarif- und Befendungsstimmungen für den Post- und Telegraphenverkehr. Da seit der letzten Ausgabe eine Reihe von Veränderungen, namentlich im Telegraphen-Verkehr, eingetreten ist, so wird das Erscheinen der neuen Ausgabe vielen sehr willkommen sein. Die erwähnten Nachrichten sind bei allen Reichspost- und Telegraphenanstalten zum Preise von 15 Pf. für das Stück zu haben.

* Militärisches. Unsere 36er sind heute morgen 11 1/2 Uhr mit klingendem Spiele in das Wandor abgerückt. Die Rückkehr in die Garnison erfolgt am 21. die Entlassung der Reservisten am 23. September.

* Volkstheater. Herr Direktor Heuser wird nächsten Dienstag, den 6. cr., noch einen Künftlerabend veranstalten, zu welchem Herr Opernsänger Ruskly vom Stadttheater in Chemnitz, Fr. Buschel und einige Damen und Herren unserer Stadt ihre Mitwirkung zugefagt haben. Herr Ruskly bringt uns Nieder und Romanzen, Herr Direktor Heuser und Fr. Buschel Couplets und Duets. Das Ganze beschließt dann ein kleiner, reizender Charakter. Die Preise der Plätze will Herr Direktor Heuser angemessen ermäßigen, damit für Jedermann der Besuch ermöglicht ist. Wir wünschen besten Erfolg.

* Injurien-Prozeß Sachse und Gen. In der Beleidigungssache einer hiesigen Lehrerin gegen den Polizeisergeanten Sachse und den Briefträger Hühnerb ein, welche von hier, land gestrichen Termin in der Verurteilung, Strafkammer in Halle, an Sachse war vom hiesigen Rgl. Schöffengericht zu 30 M., Hühnerb ein zu 10 M. Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Erkenntnis hat die Klägerin, bezw. Nebenklägerin Berufung eingelegt. (Die Hauptklage war von behördlicher Seite ausgegangen, der sich die Neben-Klägerin anschloß.) An Stelle des Herrn R.-A. Hündorf, der in der ersten Instanz die Nebenklägerin vertreten hatte, trat gestern Herr J.-R. Jöhning auf. Ein Vergleichs-Vorschlag des Herrn Vorsitzenden wurde von dem Anwalt zurückgewiesen, derselbe führte in seinem Plaidoyer aus, die Öffentlichkeit der Beleidigung müsse mindestens im Falle Sachse angenommen werden, denn eine Gasthofsstube könne doch nicht als ein geschlossener Raum angesehen werden; im Falle Hühnerb ein könne zugegeben werden, daß man den Dienstraum des Postgebüdes als nicht öffentliches Lokal ansehen könne. Daß Sachse als Polizeibeamter, der als Hüter des Rechts die Ehre Anderer schützen sollte, eine so schwere Beleidigung auszusprechen konnte, sei bedenklich. In diesem Sinne, daß die Beleidigte ein öffentliches Amt bekleide und deshalb in hervorragender Weise der öffentlichen Kritik ausgesetzt sei, sei es auch ohne Zweifel anzunehmen, daß die Beleidigte diese üble Nachrede besonders schwer empfunden habe, da sie aus besserer Familie stamme und einen durchaus maffolosen Ruf genieße. Der Staatsanwalt schloß sich diesen Ausführungen an und beantragte eine weit höhere Strafe, als in erster Instanz erkannt, 75 Mark gegen Sachse, 50 Mark

gegen Hühnerb ein. Das Gericht erkennt auf 75 Mark gegen Sachse, 20 Mark gegen Hühnerb ein. Die Kosten fallen den Angeklagten solidarisch zur Last. Das Erkenntnis befragt, eine öffentliche Beleidigung liege in beiden Fällen nicht vor, es sei aber nicht zu verkennen, daß die Art der Beleidigung die denkbar schwerste sei. Das Gericht würde sich auch in die Notwendigkeit verlegt gesehen haben, auf schärfere Strafe zu erkennen, wenn nicht ganz erhebliche Milderungsgründe vorlägen, die vor allem in der bisherigen Unbescholtenheit der Angeklagten zu erblicken sei. Das Gericht habe aber fernerbinnen angenommen, daß die Strafe für Sachse erheblich höher ausfallen müsse, als für Hühnerb ein, da er als Polizeibeamter in erster Linie berufen sei, die Ehre Anderer zu schützen.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 2. September. Der Export von Konferven nach dem überseeischen Ausland scheint in diesem Jahre einen größeren Umfang nehmen zu wollen. Vor allen tritt Indien als Käufer stärker hervor wie früher. In der Hauptsache sind es deutsche und holländische Firmen, welche auf dem deutschen Konfervenmarkt als Käufer erscheinen und, wenn auch zunächst nur mit kleineren Posten, den Versuch machen, die anerkannten vorzüglichen Produkte deutschen Fleisches in die Konkurrenz zu den heute den überseeischen Markt beherrschenden britischen und englischen Fabrikaten zu stellen. So geht in den nächsten Tagen erstmalig eine Sendung von Konferven, an welcher 4 Konfervenfabriken beteiligt sind, die als eingetragene Genossenschaften mit beschränkter Haftung gegründet und dem Verbands der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten zu Halle a. Saale eingetragener Verein angeschlossen sind, von Hamburg nach Singapore ab und in kurzer Zeit werden weitere Abgaben nach anderen Plätzen folgen. Da die Produkte obiger Genossenschaften unter allen Umständen den Anspruch auf ein erstklassiges Fabrikat machen können, so sieht zu hoffen, daß die von vorerwähntem Verbands angebahnten Geschäftsbeziehungen sich zu dauernden gestalten werden, was auch im Interesse des in den letzten Jahren stark mit Konferven überfüllten Inlandsmarktes nur zu wünschen wäre.

* Halle, 1. September. Hier wird sich zu Michaelis eine neue Zeitung liberaler Tendenz, die „Halle'sche Allgemeine Zeitung“, als offene Handels-Gesellschaft aufzun. Gesellschaft sind die Kaufleute Franz Baalzog und Paul Lehmann hier.

* Salzwedel, 31. Aug. Ein seltsamer Konflikt zwischen Magistrat und Stadtvorordneten ist hier ausgebrochen. Der Magistrat weigert sich, selbst in geteilter Sitzung den Stadtvorordneten zu sagen, weshalb der bisherige Stabsbesamte Stadtrat Bräukner plötzlich seines Amtes entbunden worden ist. Alles Interpellieren ist vergeblich, weshalb die Stadtvorordneten der Jg. 37. zufolge eine gemeinschaftliche Beschwerde gegen den Magistrat an die Regierung abgeben haben. Da die Neuanstellung eines Ersatz-Beamten mit Kosten ver-

Auf dem Rade durch die Schweiz. *)

XII.

Ueber den Simplon.

Quand le canon pourra-t-il donc. Armer Napoleon, wenn du genutzt hättest, daß du deinen Hauptfeinden, den Engländern, diesen Weg zu ihren Spasiersfahrten bauen ließest, du wärest weniger ungeduldig auf seine Fertigstellung gewesen. Obgleich umgebaut, trägt diese herrliche Kunststraße doch den Stempel napoleonischer Großartigkeit. Mindestens doppelt so breit, als die Furca, steigt sie weniger steil als diese immerfort an den nächsten Höhen auf, sodaß man nach 3 Stunden noch kaum wenige Kilometer von seiner Schlafstelle hinweggekommen ist, dafür sieht man aber oben, ganz oben. Endlich macht die Straße einen Bogen und tritt in das prachtvolle Hochtal der eigentlichen Simplon-Schlucht ein. Die außergewöhnliche Tiefe derselben, ein gigantischer Baumwuchs und der Rückblick auf die Berner Alpen, mit dem, meist sonst nicht sichtbaren Finsteraarhorn, sowie der im Süden aufsteigenden flimmernden, gewaltigen Gistrone des Fleischschorns, sichern dem Simplon eine der ersten Stellen unter den schönen Alpenpässen. Hierzu kommt nun noch die an prächtigen Felsformationen und turmhohen Wänden so raubeberühmte Schlucht von Gondo auf der Südfseite und das süd-afrikanisch ansehende weite grüne Hochplateau beim Hospiz, so daß man in Zweifel

ist, ob man nach der Addition aller dieser verschiedenen Schönheiten, dem Simplon nicht überhaupt die erste Stelle einräumen muß. Die Gondo-Schlucht verengt sich schließlich so, daß nur ein 322 m langer Tunnel die Straße neben dem schäumenden Fluße, welcher fast unterirdisch unter Felsüberhängen dahin schief, weiter führen kann.

Auf der Nordseite ist der Untergrund der Straße ganz leidlich, was die schweizerische Südfseite anbetrifft, so will ich die Gelegenheiten nicht vorüber gehen lassen, der Walliser kantonalen Straßenpflege ein Loblied zu singen. — Man hat es ja auch so leicht. Man läßt einen Wagen voll faulgeroher Brauchsteine und schüttet diese Füllhorn schweizerischer Straßenkürforge einfach da aus, wo das segensreiche Wirken der Hemmschube begonnen hatte, die obligatorische Holprigkeit zu beseigen. Endlich kommt man nach Italien, wo man jetzt gerade 50 Lire ausgezahlt bekommt, d. h. wenn man den Körper eines verschwundenen Signore Saio gefunden hat. Als Schweizer Touring-Clubist komme ich nun zwar auch noch um die Hinterlegung von Garantie, aber Geld weiß man doch aus mir zu machen. Für 25 Cent. wird ein Blechschilde angemacht, Erlaubnisfchein zum Radfahren im gemeinen Königreich, ausgefüllt und mir 20 Minuten Zeit verdrückt. Infolge des Bahnbaues, den man praktischer Weise überall zu gleicher Zeit betreibt, wird es gleich recht kräftig italienisch, d. h. man steht 10 mal soviele Menschen in allen Ort-

schaften, und die Ortschaften sind blos ungläublich zusammengedrängte Holzbaracken. — Die Vegetation wird südlicher, der Bach größer, es liegen jetzt Steine von der Größe eines Zwei-Familienhauses darin. Die Straße. Ja, eine Straße giebt es nicht mehr. Da ist so ein Graben, 1/2 m tief, mit Staub und Steinen angefüllt, in dem bemüht sich alles, möglichst ohne zu ersticken, so gut es eben geht, vorwärts zu kommen. Dies wird wohl früher, ganz früher zur napoleonischen Zeit, mal der Weg gewesen sein. Wer denkt auch jetzt an Weg, wo aller Augen auf dem Simplon-Tunnel gerichtet sind. Undnerdem fahren die meisten Posten ja leer, und wenn die Bahn fertig ist, wird hier doch der tiefe Friede der alten Gotthardstraße gänzlich seinen Einzug halten. — Einige Kilometer vor Domo d'Osola verschwindet der Fluß in einer ganz engen Schlucht, man kann zwar nicht hinein, aber es giebt Ansichtskarten von dieser Stelle, die man weiter unten, von einer hohen Brücke aus, einigermaßen bewundern kann. Man sieht hier lenkrecht auf das weite, östliche Ende Ossola-Tal, auf dessen breiter Sohle zwischen parkartigen Baumgruppen, Gehäusen und Wiesen ein bläulicher, flacher Wasserlauf in vielen Armen und Lagunen gemächlich südwärts zieht. Hoch oben über dem weiten Tal steht ein Albergo. Dort blieb ich für 1 Fr. 4 Betten und 2 Zimmer mit herrlicher Monatsheinaussicht, man kann doch wieder neben offener Balkon für schlafen. Am nächsten Morgen habe ich

endlich das Volk- und Marktgewimmel von Domo d'Osola erreicht und bin froh, dort nicht gewohnt zu haben. Nachdem ich mitten im Wochenmarkt einige Korrespondenz erledigt habe, wird auch draußen die Straße besser, da die Bahn wieder entlastet. Draußen im Gelände steht eine 10 m hohe Stange mit einem großen Blechstein und einem Pfeil. Man liest Monte Rosa, folgt dem Pfeil mit den Augen und sieht ihn prächtig im Grunde eines Tales hervorstrahlen, seine Südfseite muß also dem italienischen Wetter gehören, im Norden lagern wahrscheinlich immer noch Nebel, man sieht sie als kleine Wölken immer am nördlichen Horizont schweben. Gerade diese Stange wirkt wieder ein interessantes Streiflicht auf italienischen Volkscharakter. Muß es nicht wunder nehmen, daß in einem Lande, von dem man bei uns glaubt, daß sich dort niemand mehr ordentlich müht, für derartige Finneise auf die Schönheiten der Landschaft größere Summen verwendet werden! Bei uns würde es höchstens ein Wirtshausbühnen sein, und nun gar in der Schweiz. Statt Wegweiser Schokolade-Reflexen. Der Gegenstand ist in die Augen springend. Der ideale, aber phantastisch verbummelte Künftlergeist des italienischen Volkes macht sich sofort hier wie häufig angenehm bemerkbar. Der Wegweiser Werner Grat muß nämlich noch hergestellt werden, bis jetzt muß man sich mühsam heraus verirren.

*) Nachdruck verboten.

Merseburger
Färberei und chem. Waschanstalt

von
Otto Zielke

Ladengeschäft: Färberei-
Burgstraße 18 **Annahme:**
(Haus Stadt-Apothek.) **Delgrube 16.**

empfiehlt sich zur besten Ausführung aller zur
Branche gehörigen Arbeiten. (1398)

**Pferd- und
Wagen-Auktion.**
Am Sonnabend, den 10. Sept. d. J.,
von vormittags 10 Uhr an
werde ich im Gasthofs zur grünen
Linde für Rechnung wen es angeht:
1 Antschpferd, 1 Landauer, 1 halb-
verdeckten und 1 offenen Wagen,
1 Schlitten, div. Geschirr, Reitz-
jattel, Decken, Felddecke, Mätze
und Stragen
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern. (1758)
Merseburg, den 2. Sept. 1904.
Fried. M. Kunth.

**Ortskrankenkasse
des Maurergewerks**
zu Merseburg.
Donnerstag, den 8. September,
abends 7/8 Uhr

in der „Guten Quelle“:
**Ausserordentliche
General-Versammlung.**
Tagesordnung:
Etelungnahme zum Frankentassen-
Verband, Zentral- oder Kreis-
krankentassen-Verband und Ver-
schiebened. (1739)

Preussischer Beamtenverein.
Einige Vorkellungen auf Einz-
trittsarten zum Halle'schen Stadt-
theater sind unangehend beim Herrn
Landesfeldtär Gilert — Kasse
der Landes-Versicherungsanstalt —
hier schriftlich niederzulegen.
1716) **Der Vorstand.**

Königsberger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 75 000 Mk. Ziehung
vom 15.—17. September 1904.
Preis: 3 Mk. per Los empfiehlt
Louis Zehender,
1717) **Buralstraße.**

Leiterwagen
von Mk. 3,50 an,
blau u. eichenfarbig,
**rohe, harte
Gebirgs-Wagen**
in schöner, kräftiger Ware, mit
Schalpleichenrädern
empfiehlt bekannt **billigst**
Otto Bretschneider
Eisenwarenhandlung
Kleine Ritterstrasse 2b.
(neben der Reichstrasse). (1765)

112000 Mark,
die mir p. Oktbr. zurückz. werden
will ich, auch geteilt, an Alderhypothek
ausleihen. Angebote erbitte unter
A. N. 343 an **Hnd. Hoffe, Magdeburg.**

Wasche mit

Luhs's
Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND

Allein echt zu haben bei:
Frau Friedr. Adler, Carl Artus,
Frau A. Berger, Walter Bergmann,
Albert Biebig, Aug. Brauer,
J. F. W. Buschmann & Sohn,
Konsum-Verein, Gust. Fischer,
Wilh. Fuhrmann, Fr. Franz Herr-
furth, Rich. Kupper,
Leop. Meissner, Rich. Ortmann,
J. E. Pancke, Adolf Schäfer,
Gust. Schulze, Rob. Schulze,
Karl Steger, C. Teuber,
Ernst Weidling, Anton Weltzel,
Herm. Wenzel, Franz Wirth.

O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe,
Marke „Frauentob“, bester Anstrich für Fußböden.
Leinöl-Firniss,
schnell trocknend, nicht nachbleibend.
Deltarben
in allen Nuancen.
Emaille-Lackfarbe (weiß),
für Fenster, Türen, Waschtische etc., trocknend in 4-5 Stunden.
**Bronzen, Schablonen, Pinsel,
Bohnerwachs etc.**
offert zu billigsten Preisen (993)
**Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie,
Entenplan.**

Billige, gesunde, schmackhafte Küche mit
s Suppen- **Würze, Suppen-**
u. Speise- **würfel und Bouillon-Kapseln,**
stets frisch zu haben bei **W. Köteritzsch, Gotthardstr. 11.**

Bestes Antiseptikum

Densos
für **Mund und Zähne.**
Dieses Mundwasser ist den neuesten For-
schungen der Wissenschaft entsprechend zu-
sammengestellt, hat sich ganz hervorragend
bewährt und wird ärztlich empfohlen.
Preis pro Flasche M. 1.50. (1525)
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik.
Verkaufsstellen u. a.: Kaiser-Drogerie Max Hagen, Rossmarkt 3.

**Das grösste Seidenstoff-Lager in verbürgt soliden
deutschen Brautseiden**
sowie in allen Seidenstoffen für Festlichkeiten,
Bäder, Promenade unterhält bei billigen
Preisen das deutsche Seidenhaus
Aug. Poich, Leipzig L
Renomierung geschicht
angekannt positf

Paris 1900: Grand Prix
**R. WOLF MAGDEBURG-
BUCKAU.**
Eisenmaterial reparierende
LOCOMOBILEN
mit auszieharem Röhrenkessel
von 4-500 Pferdekraft,
dauerhafteste und zuverlässigste
Betriebsmaschinen für
Industrie u. Landwirtschaft
Ausziehbarer Röhrenkessel,
Centrifugalpumpen,
Drechselmaschinen bester Systeme.
Vertreter: Hermann Gereke, Leipzig-Gohlis,
Aeusere Halle'sche Str. 38.

**Stahlpanzer-
Geldschränke,**
feuer- und sturzicher, (255)
thermit und diebesicher
J. C. Pohold,
Geldschrankfabrik Magdeburg.
Breite äußert billig.
Illustrirte Kataloge kostenfrei.

**Suchen Sie?
Käufer?
oder
Teilhaber?**

**Milch- u. Mast-
Pulver,**
Marke Kolossal, regt bei Säugen,
Schweinen, Schafen und Kälbern die
größte Milchleistung an, bewirkt bei allen
Tieren starken Knochenbau u. schnellste
Fleischbildung.
Grundpatete à 50 Pf.
**Pa. phosphor-
sauren Futterkalk**
30,35% empfiehlt (1721)
Oscar Leberl
Drogen und Farben,
— Burgstraße Nr. 16. —

für hiesige od. auswärtige Geschäfte,
Fabriken, Grundstücke jeder Art,
Güter etc. Milch und distret be-
schäftigste E. Kommen (kein Agent),
Leipzig, Thomasgasse 91 ap. Ver-
langen Sie **kostenfreien** Besuch
zwecks Besichtigung und Rücksprache.
4000 Mark
auf zweite Hypothek an Acker, in
der Merseburger Str. belegen, gold-
sicher, per 1. Oktober gesucht. Off.
sub. W. 100 in der Exped. d. Bl.
niederzuliegen. (1760)
Geld bis 300 Mk. gegen
ratenweise Rückzahlung
giebt distret und schnell **Ermer,**
Berlin, Gieshnerstraße 92. — Bitte
Danke schreiben. — (1767)

Sehenswerthe Ausstellung von ca. 100 compl.
Zimmereinrichtungen.

Hauptmöbelmagazin
Paul Michaud
Specialgeschäft
für gut bürgerliche Wohnungseinrichtungen
Hainst. **LEIPZIG** am Markt.
(BARTHELS-HOF)

Branntausstellungen in jeder Preislage.
Kataloge auf Wunsch.

Leipzig, Hainstrasse 1.

Prachtvolle Plättwäsche
erreicht man leicht und sicher mit
**Amerikanischer
Brillant-Glanzstärke**
von
Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Leipzig.
Nur echt mit Schutzmarke „Globus“ in Paketen à 20 Pfg.

Wäschemangeln (Drehrollen)
neuester Konstruktion, jed. Größe, für Lohn-,
Kraft- u. Hausgebrauch. Neu! Durchdreh-
mangel, leitet selbstthätig um. Bewährt:
Goldene Medaillen Crimmitschau 1902,
Ludau 1903, Freiberg i. S. 1903, Marien-
berg i. S. 1903. Reelle Garantie. Mate-
rialien gestattet. (2769)
Größe u. älteste Mangelabrik **Ernst Herrschuh, Chemnitz i. S.**

In meiner neu eröffneten Filiale
verkaufe ich **Dom 5**
**Echt
Meißner Blauwiebelgeschirr**
(Stempel: „Meißner“)
ca. 20% unter den ortsüblichen Preisen.
Daselbe Geschirr wird auch verliehen.
August Perl
(Sohn G. Wilke),
Größtes Glas- und Porzellan-Spezial-Geschäft,
Entenplan 2 u. Dom Nr. 5.
714)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.